

Gebilde der Erde, diese sind die vorzüglichsten Gegenstände für die Industrie.

Wer von uns kennt nicht den unscheinbaren Flachss, dessen kleines, glänzendes Korn im April oder Mai der Erde übergeben wird, um den schlanken, dünnen Stengel zu erzeugen, der nach drei bis vier Monaten auf seinen Verzweigungen braune Kapseln trägt, gleichsam zum Zeichen, daß die Natur ihr Werk vollendet habe, und daß der Mensch die Pflanze von nun an zu seinem Nutzen verwenden soll?

Aus den unscheinbaren Fasern oder Baitzellen des Stengels bereitet er Kleidungsstoffe, und aus den kleinen Körnern der Kapseln ein Öl, welches von Handwerkern und Künstlern, von Hausfrauen und Apothekern mit großem Nutzen verwendet wird. Die bei der Bearbeitung des Flachses sich ergebenden Abfälle werden als Düngungsmittel gebraucht oder auch als Bindemittel dem Lehm beigemischt.

Sogar die Lumpen des Bettlers sammelt der Gewerbefleiß und giebt sie in die Hand des Papierfabrikanten, in dessen Werkstätte sie so lange Verwandlungen unterliegen, bis sie als milchweißes Papier die Kunde in der Welt wieder antreten und mit der veränderten Gestalt auch eine neue Bestimmung erhalten. Wollene Lumpen werden vielfach auf der von Karl Thoma in Kriegstetten bei Solothurn erfundenen Maschine wieder abgehaspelt, um sie als neue Wolle an den Tuchfabrikanten zu verkaufen. Manches schöne neue Kleid, manche schöne Wolldecke ist aus wieder aufgehaspelten alten Lumpen hervorgegangen. Was von den wollenen Abfällen zum Gespinnst nicht mehr taugt, findet noch bei der Fabrikation der Pappe, der Tuchtapeten, des Filztuches oder auch des Berlinerblaus seine Verwendung.

Die sparsame Industrie weiß recht gut, daß im Papierschnitzel Pfennige, ja Thaler stecken. Sie zerstampft die Papierschnitzel, tränkt sie mit Öl und Leimwasser, bildet feste Massen daraus, die sie in Formen bringt, trocknet, abdrehselt oder mit Bimsstein schleift, dann bemalt und endlich lackiert. Auf diese Weise werden nicht selten Kunstwerke daraus gefertigt. Diese Papierschnitzel sind es, welche die Fabriken zu Altenburg, Dresden, Braunschweig, Gotha, Nürnberg, Frankfurt, Sandau, Reichenau, Sonnenberg u. s. w. ins Leben gerufen haben; sie sind es, die uns als Ergebnis dieser Fabriken die schönen Dosen, die täuschenden Masken, oft auch sogar Kunstwerke größerer Art verschaffen. Die Puppenköpfe, ein so unbedeutender Gegenstand, werden zu einem bedeutenden Handelsartikel, ernähren Tausende von Gebirgsbewohnern, namentlich in Oberösterreich, in Salzburg und im Thüringer Walde.